Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parr[illegible]. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 280 | Montag, den 8. Oktober | Jahrgang 1928

Das kommunistische Durcheinander.

Es ist bekannt, daß das Exekutivkomitee der deutschen Sektion der Kommunistischen Internationale den bisherigen Parteivorsitzenden Thälmann absetzen wollte. Er hat disziplinwidrig gehandelt, indem er die Unterschlagungen, die sein Hamburger Parteifreund Wittorf mit den Parteigeldern vorgenommen hat, nicht rechtzeitig dem Parteivorstand bekanntgab, obwohl er davon gewußt hat. Man macht ihm sogar den Vorwurf, daß er sich an Trinkgelagen, die dieser Hamburger Defraudant in ziemlich ununterbrochener Reihenfolge zu arrangieren pflegte, mit Herzenslust beteiligt habe. Es gibt Leute in der Kommunistischen Partei, die Thälmann mit großem Behagen abgesetzt hätten. Aber Thälmann appellierte an die oberste Instanz in Moskau, und da die Kommunistische Partei in Deutschland vor nichts mehr Respekt hat, als vor dem Protektor Thälmanns in Rußland, nämlich Stalin, mußte sie dieser Appellation Raum geben. Thälmann sollte den endgültigen Entscheid in Moskau in Empfang nehmen.

Und Stalin, der ausschlaggebende Mann des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, des Ekki, bereitet den deutschen Kommunisten eine schwere Enttäuschung. Statt seine Billigung ihres Vorgehens gegen Thälmann zu erlangen, werden sie von ihm in geradezu blamabler Weise desavouiert. Das politische Bureau der deutschen Kommunistischen Partei veröffentlichte in der „Roten Fahne" eine Erklärung von 25 Mitgliedern des Zentralkomitees, das am 26. September die Disziplinierung Thälmanns beschlossen hat. Die 25 Mitglieder, darunter Remmele, Heckert, Stöcker, Geschke, Dengel und andere erklärten „nach Kenntnisnahme neuer Tatsachen, daß der aus Anlaß des Ausschlusses von Wittorf veröffentlichte Beschluß des Zentralkomitees vom 26. September ein Fehler war". Ein Block der Rechten und versöhnerischen Gruppe, so heißt es weiter, habe den Hamburger Fall entstellt und ihn zu einem entscheidenden Angriff zur Aenderung der politischen Linie der Partei benützt. Die 25 Unterzeichner der Erklärung zögen deshalb ihre Zustimmung zu dem Beschluß zurück und erwarteten, daß das Ekki Thälmann rehabilitiere und die Rechte der drei ausgeschlossenen Funktionäre wiederherstelle. Es sollte also alles auf einmal nicht mehr wahr gewesen sein, was am 26. September zum Ausschluß des der Unterschlagung von Parteigeldern beschuldigten Funktionärs Wittorf und zur Disziplinierung Thälmanns geführt hat. Der Grund dieser plötzlichen Sinneswandlung konnte nur der sein, daß aus Moskau eine entsprechende Botschaft eingetroffen war, die deutlich genug war, den Kreis um Stöcker und Remmele sofort zum Umfall zu veranlassen. Nach einer Andeutung in dem Organ der früher schon ausgeschlossenen Linkskommunisten scheint Thälmann mit Enthüllungen über seine bisherigen Freunde gedroht und so in Moskau einen Umschwung zu seinen Gunsten bewirkt zu haben.

So war der Boden vorbereitet, und das Urteil des Moskauer Hochgerichts konnte den Hamburger „Transportarbeiter" Thälmann nicht enttäuschen. Es wird darüber in der „Roten Fahne" Bericht erstattet und dieser Bericht ist ebenso versteckt veröffentlicht worden wie die erste Mitteilung des Exekutivkomitees über die Thälmannsche Verfehlung. Die Moskauer Zentrale hat beschlossen, daß Genosse Thälmann „trotz seines schweren politischen Fehlers in der Führung der Partei bleiben soll". Sie erwartet ferner, daß die deutsche Sektion diese Stellungnahme der Moskauer Zentrale billigt und daß sie obendrein in schärfster Form gegen alle diejenigen Stellung nimmt, die innerhalb der Kommunistischen Partei diese Entscheidung für irgendwie mißraten halten. Das Moskauer Urteil bedeutet eine Desavouierung des Berliner Exekutivkomitees und bestätigt das starke Vertrauen, das Thälmann bei Stalin besitzt. Bekanntlich hat es schon während der Tagung der Kommunistischen Internationale in Moskau vor einigen Wochen an Intrigen gegen Thälmann nicht gefehlt. Sie sind aber alle an dem Zorn Stalins gescheitert. Dieser betrachtet die politischen Dinge völlig unsentimental und ohne jede Anwandlung von öffentlicher Moralität. Es genügt ihm völlig, daß Thälmann ein gehorsamer Knecht seines Willens ist. Daraus ergibt sich mit offenbar logischer Konsequenz, daß Thälmann zu bleiben hat. Um Fragen der öffentlichen Moral hat sich das Moskauer Regime bekanntlich niemals gekümmert, weshalb sollte es im Falle Thälmann jetzt auch anders sein. Man muß allerdings damit rechnen, daß gewisse deutsche Kommunisten an der asiatischen Rücksichtslosigkeit der Moskauer Routiniers trotz der Moskauer Verordnung noch einiges auszusetzen finden, zumal eben das Vertrauen zu Thälmann verloren gegangen ist. Es wird auch erwartet, daß die persönlichen Gegner dieses Mannes demnächst doch mit neuem Korruptionsmaterial gegen ihn ankämpfen, denn es ist ja selbstverständlich, daß solche Niederlagen ihren Zorn nicht besänftigen, sondern nur anstacheln können.

Es wird sich zeigen müssen, ob jene „versöhnerischen" Elemente, die mit der Disziplinierung Thälmanns einen entscheidenden Angriff auf die politischen Linien der Partei begangen haben sollen, sofort selbst diszipliniert werden, wenn sie nicht kuschen. Das wird bei dem Kadavergehorsam der deutschen Kommunistischen Partei sicher geschehen, wenn Stalin es fordert. Für die „Rote Fahne" und die kommunistische Provinzpresse muß es ein wahres Vergnügen sein, dieses Durcheinander und diese subalterne Hörigkeit gegenüber den Moskauer Halbgöttern den deutschen Arbeitern klar machen zu müssen.

★

Die kommunistische Internationale gegen den Leninbund in Deutschland.

× **Kowno,** 6. Okt. Nach einem Beschluß der Kontrollkommission der kommunistischen Internationale ist die deutsche Kommunistische Partei angewiesen worden, Maßnahmen zur Bekämpfung des Leninbundes in Deutschland zu ergreifen. Die Zentralkontrollkommission der kommunistischen Internationale verlangt, daß der Leninbund sofort aufgelöst werde und seine Anhänger aus der kommunistischen Partei und sämtlichen kommunistischen Organisationen ausgeschlossen werden. (Auch diesen Erfolg kann Thälmann also verbuchen; er versteht es eben richtig und ergebenst Stalin um den Bart zu gehen.) Der in Großni eingetroffene Vorsitzende des Roten Frontkämpferbundes Deutschlands, Leon, hat eine Rede gehalten, in der er die Reichsregierung sehr scharf angriff. Leon erklärte, daß die Kommunistische Partei Deutschlands die Macht an sich reißen müsse, um das deutsche Proletariat von dem internationalen Kapital zu befreien. Die Rede Leons war ein Aufruf zu einem Bürgerkrieg in Deutschland.

Sitzung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei.

:: **Berlin,** 7 Oktober (Eig. Drahtb.)

Ueber die Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande im Fraktionszimmer des Zentrums am Samstag und Sonntag abgehalten wurde, wird folgender offizieller Bericht ausgegeben:

In zweitägiger Aussprache hat sich der Parteivorstand des Zentrums mit Fragen der deutschen Politik und besonders mit denen der Zentrumspolitik beschäftigt. Ueber die grundsätzliche Haltung der Partei zu den nächsten innerpolitischen Aufgaben herrschte Uebereinstimmung. Die Wege der Zentrumspartei sind ihr im Programm, Ueberlieferung und Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Volksstaat vorgezeichnet. In diesem Sinne wird sie an die Lösung der bevorstehenden politischen parlamentarischen Aufgaben herangehen. Die Aussprache über die innere Lage der Partei und ihre Organisation soll auf dem Parteitag fortgesetzt werden, der am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf stattfindet. Dem Parteitag vorauf geht eine Sitzung des Parteiausschusses und am 6. Dezember des Parteivorstandes.

Der kritische Sonntag in Wiener-Neustadt.

Die Vorbereitungen.

Wiener-Neustadt, 6. Okt. In den Abendstunden wurden die letzten militärischen Vorbereitungen zur Regelung des morgigen Aufmarsches des republikanischen Schutzbundes und der Heimwehren abgeschlossen. Die neutrale Zone, die den mittleren Teil der Stadt umfaßt, wurde durch Stacheldraht und spanische Reiter abgesperrt. Auf dem Hauptplatz der Stadt biwakieren mehrere Regimenter mit Maschinen-Gewehren. Ebenso wurden alle öffentlichen Gebäude, alle Zufahrtsstraßen und alle Knotenpunkte durch Militär mit Maschinengewehren gesperrt. Jede Stunde treffen noch Militärtransporte ein, u. a eine Kompagnie, die mit Tränengas ausgerüstet ist. Wie die mit dem Sicherheitsdienst betraute Stelle der niederösterreichischen Landesregierung mitteilt, sind jetzt gegenüber anderen Meldungen insgesamt 8500 Angehörige des Bundesheeres und ebensoviele Mann Gendarmerie in Wiener-Neustadt und Umgebung versammelt; die Truppen setzten sich aus Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pionieren zusammen. Damit sich auf den Eisenbahnstrecken keine Zwischenfälle ereignen, sind alle Stationen, namentlich der Südbahnstrecke, militärisch besonders stark besetzt worden. Es steht Militär genug zur Verfügung, um jeden Stadtteil sofort automatisch abzuriegeln. Auf dem Bahnhof werden die Eintreffenden sorgfältig durchsucht. Bis Mitternacht werden 12 000 sozialdemokratische Schutzbündler eintreffen. Die Sicherheitsbehörden rechnen mit einem ruhigen Verlauf des Sonntags.

★

Ruhiger Verlauf.

+ **Wiener-Neustadt,** 7. Okt. Der Heimwehraufmarsch ist bis zur Mittagsstunde vollkommen ruhig verlaufen. Sowohl die demonstrierenden Parteien selbst wie auch die Behörden haben alles aufgeboten, um Ruhestörungen zu vermeiden. Während der Nacht sind sowohl in Wiener-Neustadt wie auch in der Umgebung

mehrfach Kommunisten verhaftet

worden. Kleinere Kommunistentrupps, die auf dem Marsch nach Wiener-Neustadt waren, wurden aufgehalten und zurückgeschickt. In Wiener-Neustadt herrschte seit den Nachtstunden bewegtes Leben und Treiben. Dabei vollzog sich alles in voller Ruhe. Die Ausladung der Heimwehr auf dem Hauptbahnhof begann bereits kurz nach 2 Uhr morgens. Die Heimwehren marschierten direkt auf den ihnen als Sammelplatz angewiesenen Turmplatz, der außerhalb der Stadt liegt. Dort lagerten sie während der Nachtstunden Pünktlich um 9 Uhr morgens begann

der Zug der Heimwehr in die Stadt,

die ihre Uniform mit den bekannten österreichischen Jägerhüten trug. Der Aufmarsch bewegte sich in der vorgeschriebenen Ordnung. Den Sicherheitsdienst vollzog fast nur Gendarmerie und Polizei. Nur auf dem Hauptplatz ist Militär zu sehen. An verschiedenen Stellen der Stadt erwarten Zuschauer den Zug, darunter auch zahlreiche Abgeordnete der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen Partei. Die Zuschauer begrüßten die Heimwehrzüge mit Heilrufen. Der Zug führte insgesamt 12 Musikkapellen, 11 große Banner und 151 Standarten und Wimpel.

Die Zahl der Teilnehmer

entspricht den vorherigen Ankündigungen. Es waren etwa 18 000 bis 20 000 Mann auf dem Turmplatz versammelt, die allmählich in die Stadt einrückten. Kurz nach 9 Uhr traf die Spitze des Zuges beim Gebäude der ehemaligen Militärakademie ein. Um 10 Uhr erreichte sie den viel umstrittenen Hauptplatz, der in etwa 40 Minuten überschritten war. Inzwischen waren in anderen Teilen der Stadt

die Formationen des Schutzbundes

aufmarschiert, die die Sicherung und den Ordnungsdienst der nachfolgenden sozialdemokratischen Demonstrationszüge gewährleisten sollten. Im ganzen sind etwa 20 000 Schutzbündler von Wien und Umgebung mit der Eisenbahn nach Wiener-Neustadt befördert worden. Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Teilnehmer dürfte wohl allerdings größer sein. Der Marsch der Heimwehren führte dann unmittelbar wieder zum Turmplatz zurück. Hier wurde

eine Feldmesse

gelesen und anschließend fand eine Gedenkfeier für die Gefallenen im Weltkriege statt. Bei den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" senkten sich die Fahnen. Darauf hielt Dr. Steidle eine Ansprache. Nach Schluß der Feier erfolgte sofort der Abmarsch der Heimwehr zum Bahnhof, wo die Heimfahrt unmittelbar angetreten wurde. Gleichzeitig mit dem Abmarsch der Heimwehren aus dem Stadtinnern begann ordnungsmäßig

der Einmarsch der Sozialdemokraten

vom Hauptbahnhof her in die Stadt. Der polizeiliche und militärische Ordnungsdienst arbeiteteausgezeichnet. Die Zahl der sozialdemokratischen Demonstrationen bleibt weit hinter den Ankündigungen zurück. Während in den Parteiblättern von 100 000 Mann gesprochen wurde, schätzten die Zuschauer die Zahl der aufmarschierten Sozialdemokraten auf 35 000 bis 36 000 Mann. Der Zug, der überall von uniformierten Schutzbündlern begleitet wurde, führte zahlreiche rote Fahnen mit sich. Auf den Plätzen der Stadt machten die Züge Halt. Vom Balkon des Rathauses wurden von den Parteiführern Reden gehalten.

★

Der Abtransport.

:: **Wiener-Neustadt,** 7. Okt. (4 Uhr nachm.) Durch einen um 3 Uhr eingetretenen Platzregen hat sich der Abtransport der Schutzbündler etwas verzögert. Bisher sind vier Heimwehrzüge ordnungsmäßig abgegangen, ebenso drei Züge mit Schutzbundleuten, die übrigen Schutzbündler werden infolge der durch den Regen hervorgerufenen Verzögerung mit fahrplanmäßigen Zügen abbefördert. Während der Versammlung auf dem Hauptplatz versuchten vereinzelte Kommunisten, Reden an die Bevölkerung zu halten. Sie wurden aber von Gendarmen umzingelt und dingfest gemacht. Im ganzen wurden 60 Kommunisten dem Kreisgericht Wiener-Neustadt eingeliefert, darunter der tschechoslowakische kommunistische Abgeordnete, Redakteur Fritz Stern, ferner ein Kesselschmied aus Wien und der Brünner Redakteur Slansky.

★

Ein grotesker Zwischenfall.

⊙ **Wien,** 7. Okt. Zu den Verhaftungen von Kommunisten in Wiener-Neustadt erfährt die „Neue Freie Presse" noch: Die Kommunisten hatten einzeln Wien verlassen und sich in der Umgegend von Wiener-Neustadt in die Dörfer eingeschlichen. Sie wurden trotz dieser Taktik von der Polizei am Betreten von Wiener-Neustadt gehindert und in einem gemeinsamen Zuge nach Wien zurücktransportiert. Dabei ereignete sich ein grotesker Zwischenfall. Unmittelbar vor Wien wurde nämlich von einem Kommunisten die Notbremse gezogen, und als der Zug hielt, sprangen die Kommunisten aus dem Zuge und wollten entkommen. Die Gendarmerie brachte den größten Teil von ihnen zurück. Es ist aber keinem von ihnen gelungen, nach Wiener-Neustadt zurückzukehren. Aus Mattersdorf (Burgenland) kam die Nachricht, daß dort die Bevölkerung beunruhigt sei, weil Gerüchte von einem Einmarsch der Ungarn verbreitet wurden. Daraufhin wurden von den Militärbehörden in Wiener-Neustadt zwei Bataillone nach Mattersdorf entsandt.

★

Die Regierungsberatung über die Entwaffnug der Organisationen.

() **Wien,** 6. Okt. Eine Korrespondenz berichtet, daß Bundeskanzler Dr. Seipel die erste Konferenz der Führer zur Beratung der Maßnahmen, die zur Abrüstung der Organisationen ergriffen werden sollen, bereits für den 12. ds. Mts. einberufen hat. An der Konferenz werden auch Vizekanzler Hartleb und Justizminister Slama teilnehmen.

★

Erste oberösterreichische Landestagung der Heimwehren.

(•) **Wien,** 6. Okt. Die Heimwehrführer haben für den 14. Oktober nach Linz die erste oberösterreichische Landestagung der Heimwehren einberufen. Es hat den Anschein, als ob die Sozialdemokraten auch in Linz den Versuch machen wollten, den Heimwehraufmarsch durch eine Gegenkundgebung zu verhindern. Die sozialdemokratische Bezirksorganisation Linz-Stadt hat bereits für Montag, den 8. Oktober, eine Besprechung sämtlicher Parteiorganisationen einberufen mit der Tagesordnung: Der 14. Oktober in Linz.

Kommunistischer Handstreich auf den Berliner Rundfunk.

Entführung eines „Vorwärts"-Redakteurs.

⋄ **Berlin,** 6. Okt. Der Sozialdemokratische Pressedienst meldet: Im Berliner Rundfunk sollte laut Programm und Vereinbarung am Sonnabend abend in der achten Stunde der Vorwärts-Redakteur Wolfgang Schwarz einen Vortrag über Friedenssicherung halten. Zahlreiche Berliner Rundfunkhörer waren grenzenlos erstaunt, als dieser Vortrag nach wenigen einleitenden Worten sich als eine Propagandarede für das kommunistische Volksbegehren und als eine Agitationsrede gegen die Sozialdemokratie und für Sowjetrußland erwies. Es ist bisher unaufgeklärt, wie die mit der Ueberwachung der Vorträge beauftragten Beamten des Berliner Rundfunks, denen das Manuskript jedes Vortrages vorliegt, diesen Mißbrauch zulassen konnten. Die Sache selbst hat folgende Aufklärung gefunden:

Am Sonnabend abend um 6 Uhr 30 wurde Schwarz unter der Firma der Funkstelle angerufen. Es wurde ihm gesagt, es sei ein Auto der Funkstunde gerade in der Nähe seiner Wohnung und würde ihn abholen. Das Auto kam pünktlich; Schwarz stieg ein. Im Auto saßen drei Männer, von denen der eine das Aussehen eines Arbeiters hatte, während die beiden andern Intellektuelle zu sein schienen. Sie unterhielten sich mit Schwarz über Rundfunk usw. Das Auto schlug zunächst die Richtung zum Potsdamer Platz, also zur Sendestation, ein, fuhr jedoch alsbald in raschem Tempo weiter. Als Schwarz dies bemerkte, zogen die drei Revolver und erklärten ihm, daß ihm nichts geschehen würde, daß sie aber bei dem geringsten Widerstand von der Waffe Gebrauch machen müßten. Sie erklärten ihm weiter, daß sie Kommunisten seien und er entführt worden sei, damit anstelle seines Vortrages eine kommunistische Propagandarede gehalten werden könne. Das Auto setzte ihn dann nach ½stündiger Fahrt auf der Landstraße in der Nähe einer Ortschaft ab. Diese Ortschaft erwies sich, als Schwarz sie erreicht hatte, als Groß-Ziethen im Kreise Teltow. Schwarz ist unverletzt. Er rief abends gegen 8 Uhr 30 die „Vorwärts"-Redaktion an und berichtete über den Vorfall.

Anstelle von Schwarz war in der Sendestelle ein Mann erschienen, der sich für Wolfgang Schwarz ausgab. Er konnte ungehindert seinen Vortrag halten. Als man ihm nach Schluß seines Vortrages wie üblich die Honorarquittung vorlegte, lehnte er die Unterzeichnung mit der Bemerkung ab, er sei nicht Wolfgang Schwarz, sondern habe einen kommunistischen Vortrag halten wollen. Das sei ihm gelungen, und damit verabschidete er sich. Die Polizei ist von dem Vorfall alsbald in Kenntnis gesetzt worden.

Der Berliner Rundfunk, so schließt die Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes, verkündete nach erfolgtem Vortrag: „Der Vortrag des Herrn Wolfgang Schwarz über Friedenssicherung ist beendet. Auf Wiedersehen um 8 Uhr beim Schauspiel". In der Sendezeit von

fast 20 Minuten hat der Berliner Rundfunk seinen Hörern über den Vorfall keine Mitteilung gemacht. Um 8 Uhr begann planmäßig das Schauspiel.

Im Verlauf des späteren Abends gab die Funkstunde Berlin ihrerseits eine Darstellung des Vorfalls und teilte mit, daß selbstverständlich alle Vorkehrungen getroffen würden, um einen solchen Mißbrauch für die Zukunft zu verhindern.

Von der Funkstunde wird zu dem Vorfall u. a. mitgeteilt: „In der Funkstunde erschien ein Herr der sich als Schwarz vorstellte und das Manuskript des Vortrages entgegennahm. Nach den einleitenden Sätzen, die mit dem Manuskript des Vortrages Schwarz übereinstimmten, hielt der Mann einen Vortrag zu Gunsten des kommunistischen Volksbegehrens. Erst am Schluß des Vortrages wurde, da der Ansager durch telephonische Rückfragen verhindert war, den Vortrag abzuhorchen, der Betrug bemerkt. Die Funkstunde hat selbstverständlich Vorkehrungen getroffen, daß ein ähnlicher Mißbrauch des Rundfunks in Zukunft unter allen Umständen verhindert wird."

★

Landtagsabgeordneter Schulz-Neukölln der Rundfunkredner.

× **Berlin,** 6. Okt. Von der Redaktion der „Roten Fahne" wird zu dem Vorfall in der Funkstunde u. a. mitgeteilt: „Nachdem die Kommunistische Partei Deutschlands im Gegensatz zu anderen Parteien von der Benutzung des Rundfunks ausgeschlossen ist und infolgedessen keine Möglichkeit hatte, den Sender des Rundfunks zur Erläuterung des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau zu benutzen, beschlossen einige Kommunisten, sich auf andere Weise den Zutritt zum Sender zu verschaffen, indem sie einen Redner des Rundfunks aus Berlin entfernten (!!) und an seiner Stelle den Generalsekretär des Reichskomitees für das Volksbegehren, Landtagsabgeordneten Schulz-Neukölln sprechen ließen. Ihre Wahl fiel hierbei auf den Redakteur Dr. Wolfgang Schwarz, einen Schüler Hilferdings aus der „Vorwärts"-Redaktion. Schwarz wurde am Tage vor seinem Vortrage von einer angeblichen Photoagentur angerufen, die ihn aus Anlaß seines Vortrages um Ueberlassung seines Bildes und einiger Zeilen bat, worauf Schwarz bereitwilligst einging. Ebenso bereitwillig nahm er am Abend des Vortrages ein angeblich von der Funkgesellschaft ausgehendes Angebot an, ihn zu seinem Vortrag per Auto abzuholen. Das Auto fuhr Schwarz jedoch in die dunkle Nacht hinaus und nicht zum Vorhaus, während der Generalsekretär des Reichskomitees für das Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau, Landtagsabgeordneter Schulz-Neukölln, an seiner Stelle ungestört seine Rede hielt. Am Schluß seiner Ausführungen, die sich im wesentlichen um das Volksbegehren zum Panzerkreuzerbau drehten, erklärte der Redner nach der Mitteilung der „Roten Fahne": Der „Vorwärts"-Redakteur Schwarz sollte heute an dieser Stelle sprechen. Die Kommunistische Partei hat seine Rede abgesetzt, weil es wichtiger ist, die arbeitenden Massen Deutschlands über das Volksbegehren zu informieren. Warum ich als kommunistischer Abgeordneter und Beauftragter der Kommunisten hier gesprochen habe, das, verehrte Hörerschaft, lesen Sie in der „Roten Fahne" und der „Welt am Abend". Der Redner schloß mit den Worten: Mit kräftigem Rotfront auf Wiederhören." Nach dem Schluß seiner Rede wollte die Funkgesellschaft dem Abgeordneten Schulz das übliche Honorar, das für Schwarz bestimmt war, auszahlen. Der Landtagsabgeordnete Schwarz verweigerte selbstverständlich die Annahme."

★

Die Zustände im Berliner Rundfunk.

+ **Berlin,** 8. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Vorträge werden in der Berliner Funkstunde insofern kontrolliert, daß das Manuskript vorher dem politischen Ueberwachungsausschuß eingereicht werden muß. Wenn der Vortragende sich auf der Funkstunde einfindet, wird ihm das genehmigte und eventuell geänderte Manuskript überreicht, ein Durchschlag wird an einen Beamten der Vortragsabteilung weitergegeben, der den ordnungsmäßigen Ablauf der Veranstaltung am Lautsprecher zu überwachen hat. Dieser Beamte hat völlig versagt. Es ist nicht geklärt, ob er für dieses Versagen voll verantwortlich zu machen ist. Jedenfalls steht fest, daß er während des Vortrages mehrmals am Telefon verlangt wurde, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kommunisten, die die ganze Affäre so raffiniert eingefädelt haben, auch diese auffallend häufigen Telephonrufe veranlaßt haben. Es wird Sache der polizeilichen Untersuchungen sein, festzustellen, wer die drei Helden waren, die dem entführten „Vorwärts"-redakteur den Revolver unter die Nase hielten, um ihn in Schach zu halten, bis ihr Genosse Schulz, der gleichzeitig Generalsekretär des kommunistischen Ausschusses für das Volksbegehren ist, dank der unerhörten Zustände, die offenbar im Berliner Rundfunk herrschen, seinen Ueberfall auf das ahnungslose Rundfunkpublikum ausführen konnte. Wenn die Rundfunkstelle jetzt, nachdem sie so schmählich blamiert worden ist, ankündigt, daß sie selbstverständlich Sicherungsmaßnahmen „in Erwägung gezogen" habe, um derartige Vorfälle für die Zukunft unmöglich zu machen, so kann die Oeffentlichkeit sich mit einer solchen Erklärung nicht zufrieden geben. Es wird Sache der zuständigen Instanzen sein, die Zustände im Berliner Rundfunk allmählich einmal unter die Lupe zu nehmen. Dieser Forderung, die von der gesamten nicht kommunistischen Presse Berlins vertreten wird, kann man sich nur lebhaft anschließen.

★

Einleitung eines Strafverfahrens.

):(**Berlin,** 7. Okt. Wie der „Montag" meldet, hat die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums gegen die Teilnehmer des kommunistischen Handstreichs auf den Berliner Rundfunk ein Strafverfahren eingeleitet. Gegen den Landtagsabgeordneten Schulz, der noch nicht ausfindig gemacht ist, soll wegen Hausfriedensbruchs und groben Unfugs vorgegangen werden. Die drei anderen Personen, die an der Entführung des Vorwärtsredakteurs Schwarz beteiligt waren, sowie der Chauffeur, werden sich wegen Freiheitsberaubung und Nötigung zu verantworten haben, falls es der Polizei gelingt, ihrer habhaft zu werden. Nach einer Mitteilung der Direktion der Berliner Funkstunde wird der Ansager Jänisch von seinem Posten abgelöst und künftig an anderer Stelle beschäftigt.

Die rheinisch-westfälischen Umgemeindungen.

× **Berlin,** 6. Okt. (Eig. Drahtber.)

Bezüglich der Umgemeindungen in Rheinland-Westfalen haben wir vor kurzem bereits darauf hingewiesen, daß das Problem vor Ende des Jahres die zuständigen Körperschaften beschäftigen wird. Die einzelnen Denkschriften der Regierungspräsidenten werden zurzeit noch im Reichsinnenministerium beraten. Der Referentenentwurf, der aufgestellt wird, geht den zuständigen Instanzen im Westen zur Kenntnisnahme und Begutachtung zu und erst dann wird eine Vorlage an das Parlament gelangen. Es ist demnach nicht anzunehmen, daß sich der Staatsrat vor Januar kommenden Jahres mit dem Entwurf wird beschäftigen können. Der Staatsrat wird sodann eine Besichtigungsreise vornehmen, sodaß immerhin einige Wochen vergehen werden, ehe er das Gutachten erstatten kann, nachdem der Entwurf bei ihm eingegangen ist. Die Beratungen im Landtage über die sehr schwierige Materie werden sich voraussichtlich gleichfalls sehr in die Länge ziehen. Auch die Mitglieder des Gemeindeausschusses werden an Ort und Stelle die Verhältnisse nachprüfen, bevor sie im Ausschuß selbst ihre Vorschläge für die zweite Beratung des Entwurfes im Plenum machen können.

Die Vernehmung von Bela Groß.

Die Rolle des Regierungsrats Dr. Steiger.

Berlin, 6. Okt. Der Wiener Industrielle und Kaufmann Bela Groß wird jetzt vom Untersuchungsrichter über die Rolle vernommen, die er bei den Kriegsanleiheschiebungen gespielt, sowie über seine Beziehungen zu Regierungsrat Dr. Steiger, dem Pressereferenten im Ministerium für die besetzten Gebiete. Bela Groß spielte übrigens in Wien kaufmännisch und gesellschaftlich eine nicht unbedeutende Rolle. Er war erster Direktor der Foresta, einer Holzimportgesellschaft. Als 1918 Bela Khun nach Ungarn kam, um die Räterepublik zu errichten, fuhr er zunächst nach Wien, um Bela Groß zu seinem „Finanzminister" zu ernennen. Bela Groß sagte zuerst zu, fuhr dann aber am nächsten Tage doch nach Paris, um erst zurückzukehren, als es in Ungarn keine Räterepublik mehr gab.

Dem Bericht einer Korrespondenz zufolge soll sich im Verlauf der weiteren Untersuchung herausgestellt haben, daß Dr. Steiger an der Entwicklung der Dinge doch stärker interessiert war, als anfänglich angenommen werden konnte und er selbst zugegeben hat. Der schon früher genannte Kaufmann Hausmann habe inzwischen seine früheren Angaben darüber, wie er Dr. Steiger kennen gelernt habe, korrigiert. Nach seiner Schilderung hat seine Gattin, also Frau Hausmann, eines Tages eine Zeitungsanzeige gelesen, in dem junge, wenig beschäftigte Frauen eingeladen wurden, „mit Gleichgesinnten ein Kaffeekränzchen zu bilden". Diese Anzeige, die unter Chiffre erschien, sei in Wirklichkeit von der Inhaberin eines übel beleumdeten „Klubs" aufgegeben, die ihren Gästen Gelegenheit zum vertraulichen Stelldichein gebe. In diesem Klub habe nun, nach der Schilderung Hausmanns, Regierungsrat Dr. Steiger Frau H., die zum ersten Male ahnungslos dorthin gekommen sei, kennen gelernt. Dr. Steiger habe sich erboten, Hausmann in einer geschäftlichen Sache juristisch zu beraten. Schon nach einigen Wochen habe Regierungsrat Dr. Steiger Hausmann zu einem politischen Bankett eingeladen, das er im Hotel Bristol gegeben habe und zu dem außer einigen Ministern auch führende Politiker verschiedener Fraktionen gekommen seien. Etwa im November 1926 sei dann Bela Groß durch Vermittlung Hausmanns mit Dr. Steiger bekannt gemacht worden. Bela Groß habe Dr. Steiger erklärt, daß er mit dem Geld, das er aus der Kriegsanleiheaufwertung erwarte, in Deutschland eine Holzimportgesellschaft gründen wolle, die aus Rußland Rundholz einführen solle. Groß habe dann im Laufe der Zeit einen Kriegsanleihebesitz im Werte von 16 Millionen Mark angemeldet. Es soll auch — immer nach dem Bericht der Korrespondenz — feststehen, daß Dr. Steiger eines Tages von Groß einen Brief erhalten habe, dem ein Scheck von 3500 Schillingen, also etwa 2000 Mark beigefügt gewesen sei. Von diesem Scheck behauptet Dr. Steiger, daß er als Honorar für die etwas rätselhafte Persönlichkeit eines Banksachverständigen Herbert Jacob bestimmt gewesen sei. Hier setze die Tätigkeit des Untersuchungsrichters mit erhöhter Aufmerksamkeit ein, denn es scheine, als ob dieser Banksachverständige Jacob erst viel später, nämlich Ende 1927, in Erscheinung getreten sei. Später seien die Beziehungen zwischen Groß und Dr. Steiger so eng geworden, daß Groß auch noch den holländischen Makler van den Sievkamp mit Dr. Steiger habe bekannt machen können. Auch van den Sievkamp soll Provision gezahlt haben, und angeblich stehe fest, daß im Sommer 1927 ein Betrag von 3000 Mark an Dr. Steiger geflossen sei, von dem dieser angebe, daß es sich um eine Provision handele, die ihm Herbert Jacob für die Empfehlung an Bela Groß und Sievkamp gegeben habe. Beim Reichskommissar für die Ablösung von Kriegsanleihealtbesitz habe man ferner einen Aufwertungsantrag gefunden, der in Sachen Sievkamp ausgestellt sei und der die Unterschrift Dr. Steigers trage. Danach würde also Dr. Steiger entgegen seinen anfänglichen Behauptungen doch selbst in der Sache tätig gewesen sein. Der genannte Herbert Jacob sei aus seiner Berliner Wohnung, wo er bis vor kurzem wohnte, verschwunden, und augenblicklich nicht aufzufinden. Nach dem jetzigen Stande der Untersuchung sei in der Annahme der Beträge durch Dr. Steiger eine strafrechtliche Verfehlung nicht zu erblicken. Anders verhalte es sich mit dem Disziplinarverfahren, in dem alle diese Punkte eine sehr wichtige Rolle spielen würden.

★

Geringfügige Schädigung des Reiches.

◆ **Berlin,** 6. Okt. In einem auswärtigen Blatte werden unter dem Titel „Die Wahrheit über den Stinnes-Skandal" Mitteilungen aus Paris veröffentlicht. Darin wird die Behauptung aufgestellt, daß die von Paris aus versuchten Betrügereien mit Alibesitz von Reichsanleihe bereits im Jahre 1926 aus Wien den zuständigen deutschen Amtsstellen angezeigt worden seien. Das ist nicht richtig. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß in dem betreffenden Jahre von Wien aus zwar Mitteilungen über versuchte oder ausgeführte Betrügereien dieser Art gemacht wurden. Die Angelegenheit ist damals sofort der Kriminal-Polizei zur Nachprüfung und Aufklärung übergeben worden. Ferner ist die Person, von der die Anzeige ausging, zweimal auf Kosten des Reiches nach Berlin gerufen worden. Die von der Kriminal-Polizei in Verbindung mit dem Gewährsmann versuchten Aufklärungen konnten indes kein Zugreifen gegen bestimmte Personen ermöglichen, weil alle Angaben außerordentlich unbestimmt gehalten waren. Im Sommer 1927 erhielten dann die zuständigen Stellen von anderer Seite Mitteilungen über ähnliche Versuche in Frankreich. Erst durch diese Mitteilungen gelang es, bestimmte Fälle aufzudecken. Es sei nochmals festgestellt, daß tatsächliche Schädigungen des Reiches bislang nur in ganz geringem Umfange ermittelt sind. (Zuteilung von etwa 128000 RM. nominal Auslosungsscheinen, von denen inzwischen über die Hälfte wieder zurückgezogen ist.) Die schon früher begonnene systematische Nachprüfung wird mit allem Nachdruck fortgesetzt.

Das Verhältnis der Richter zu der Presse.

Eine Rede des Justizministers.

Stettin, 6. Okt. Auf dem heutigen Abendessen der hier versammelten Vertreter des Preußischen Richtervereins, an dem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen, ergriff zunächst der Vorsitzende des Richtervereins Landgerichtsdirektor Pracht-Berlin das Wort. Er hieß in erster Linie den Justizminister willkommen, in dessen Erscheinen er eine Anerkennung der guten Beziehungen zwischen Justizverwaltung und Richterverein erblicke. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß dem Ringen um Wahrheit und Gerechtigkeit zum Wohle der deutschen Republik und des deutschen Volkes ein guter Erfolg beschieden sein möge.

Hierauf ergriff Justizminister Dr. Schmidt das Wort, er führte u. a. aus, es sei ihm ein Bedürfnis gewesen, heute abend selbst zu erscheinen, obwohl er augenblicklich sehr schwer abkömmlich sei. Er benütze auch sonst jede Gelegenheit gern, auf Reisen oder in seinem Amtszimmer mit dem Richterstand Fühlung zu nehmen. Er müsse es sich leider versagen, an den Verhandlungen des Richtertages selbst teilzunehmen, obwohl ein besonders wichtiges Programm vorliege. Aber wie im vorigen Jahre über die Kieler Tagung, so erhalte er auch jetzt von seinen Dezernenten einen genauen Bericht über die Tagung und könne sorgfältigste Prüfung aller Anregungen zusagen. Er sei selbst lange Jahre mit Stolz Richter gewesen und wisse deshalb nur zu gut, daß das Justizministerium Anregungen aus der Praxis nicht entbehren könne. Engste Fühlung der Richter mit dem tätigen, täglich sich neu gestaltenden Leben, mit den weitesten Bevölkerungskreisen und das Vertrautsein mit den Sorgen und Bestrebungen der Arbeiterklasse und mit den großen wirtschaftlichen Problemen sei notwendig. Dazu trage auch das Studium der Zeitungen der verschiedensten Richtungen bei. Aus diesem Grunde empfehle er ein gutes Verhältnis zur Presse. Die Zeitungslektüre bedeute Selbstkontrolle und Kennenlernen der Wirkung der richterlichen Tätigkeit auf die Oeffentkeit. Gewiß werde sie vielfach ungerecht beurteilt, aber er habe den Eindruck, als ob sich ein langsames Abflauen der sogenannten Vertrauenskrise bemerkbar mache. Er erkenne dankbar an, daß der Richterstand auch bisher bis auf verschwindende Ausnahmen seine Pflicht in weitestem Maße erfüllt habe, wodurch ihm die Aufgabe wesentlich erleichtert worden sei. Umso dankbarer sei er für die entsagungsvolle Arbeit unter den schwierigen äußeren Verhältnissen. Der Minister gab der Hoffnung auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den preußischen Richterstand.

Keine deutschen Noten in der Verhandlungsfrage.

:: **Berlin,** 6. Oktober.

Nachrichten der britischen und französischen Presse lassen erkennen, daß man in London und Paris mit der baldigen Absendung einer oder mehrerer deutschen Noten rechnet, durch welche die Einsetzung der beiden Ausschüsse, über die man in Genf verhandelt hat, in die Wege geleitet werden soll.

Die „Köln. Ztg." erklärt hierzu, daß sich die weitere Entwicklung, wenigstens was die deutsche Seite angeht, in dieser Weise vollziehen wird: Es ist zunächst grundsätzlich an der scharfen Trennung zwischen der Entschädigungs- und der Räumungsfrage festzuhalten, die in Genf von der deutschen Abordnung gefordert wurde. In der Entschädigungsfrage dürfte die deutsche Regierung demnächst die in Genf vereinbarten Schritte tun, aber wahrscheinlich nicht in der Form einer schriftlichen Note, sondern auf dem Wege mündlicher diplomatischer Besprechungen; ferner dürfte in nächster Zeit die Ernennung der deutschen Sachverständigen erfolgen. Es werden wahrscheinlich noch einige Wochen vergehen müssen, bis der in Genf beschlossene Ausschuß gebildet ist und seine Arbeit in Angriff nehmen kann. Seine Aufgaben sind so schwierig und verwickelt, daß sie zweifellos längere Zeit in Anspruch nehmen werden, weswegen die Oeffentlichkeit gut tut, irgendwelche praktische Ergebnisse nicht vor Ablauf einiger Monate zu erwarten.

In der Räumungsfrage hat Deutschland seinen Standpunkt in Genf mit genügender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht und hat dabei leider feststellen müssen, daß die Staatsmänner der Gegenseite sich zu einer Lösung, die allein den besten Interessen aller beteiligten Völker entsprechen würde, noch nicht durchgerungen haben. Auf deutscher Seite bleibt infolgedessen nichts übrig, als zunächst eine Wartestellung einzunehmen. Irgendwelche Noten der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit wird man also in Paris und London vergebens erwarten.

Eisenbahnprojekte für die Osteifel.

÷ **Berlin,** 6. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtags hat einen Urantrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, von sich aus mit Beschleunigung die Ausarbeitung eines einheitlichen ausreichenden Eisenbahnprojektes für die Osteifel zu veranlassen und dem Landtage vorzulegen. In dem Antrag wird weiter der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß das Staatsministerium mit der Reichsregierung die Verhandlungen über die Durchführung des Projekts alsbald aufnehmen müsse.

Die italienische Antwortnote an die Schweiz.

:: **Bern,** 6. Okt. Die Antwortnote Italiens über den Fall Rossi sind noch nicht veröffentlicht worden. Einige schweizerische Zeitungen glauben zu wissen, daß die italienische Regierung in der Note versichere, sie werde die schweizerische Gebietshoheit auf das peinlichste respektieren. Die Verhaftung Rossis sei zweifellos auf italienischem Gebiet erfolgt. Die italienische Regierung verwahre sich gegen den Verdacht, als ob ihre Organe an den Maßnahmen, die zur Verhaftung Rossis führten und die die Veranlassung der schweizerischen Beschwerdenote bildeten, beteiligt gewesen seien. Sie lehne jede Verantwortung ab. Die italienische Polizei, die von einer bevorstehenden Grenzüberschreitung des sich mit staatsfeindlichen Absichten tragenden Rossis Kenntnis besaß, sei berechtigt gewesen, Rossi auf italienischem Boden festzunehmen. Die Persönlichkeit, die in Lugano mit Rossi in Beziehung gestanden haben solle, sei der italienischen Regierung unbekannt. Im übrigen werde in der Note betont, daß die italienische Regierung aufrichtig wünsche, die herzlichen Beziehungen zu der Schweiz ungetrübt aufrecht zu erhalten.

Der Organisator des Komplotts gegen Rossi entdeckt.

◆ **Lugano,** 6. Okt. Die Tessiner Blätter teilen mit, daß die Tessiner Polizei den Organisator des Komplotts, das zur Verhaftung von Cesare Rossi führte, entdeckt hat. Es handelt sich um einen gewissen Nicola Traversa in Mailand, der sich die auf die Ergreifung Rossis ausgesetzte Belohnung verdienen wollte. Die kantonale Polizeidirektion hat der Bundesanwaltschaft und dem politischen Departement einen Bericht in dieser Sache zugesandt. Traversa soll identisch sein mit dem in der Angelegenheit vielgenannten Christiani, der die Villa Praderio in Bisson gemietet, Rossi in seinem Auto nach Campione geführt, und nach der Verhaftung dessen Gepäck in Lugano erhoben und nach Italien geführt hat. Sein Helfer sei ein gewisser Filipelli, ein Freund Rossis, gewesen, dessen sich die italienische Regierung zur Verhaftung Rossis bedient habe.

Eine französische Erklärung zur Schuldenregelung.

Washington, 6. Okt. Der Pariser Korrespondent de „Chicago Daily News", Paul Scott Mowrer, berichtet seinem Blatt, er sei ermächtigt, zu erklären, daß Frankreich weder in der Frage der Rüstungen noch in der Frage der Reparationen irgendetwas gegen die Interessen der Vereinigten Staaten plane. Frankreich habe nie Meinungsverschiedenheiten mit den Vereinigten Staaten, wohl aber mit England gehabt und aus diesem Grunde den Kompromiß in der Frage der Flottenrüstungen angeregt. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden amerikanischen Wahlen würden Poincaré und Briand die Frage der Amerika-Schulden nicht mehr erörtern, die französische Regierung lege jedoch Wert auf die Feststellung, daß sie von Deutschland nur den Betrag verlange, den Frankreich Amerika schulde, und darüber hinaus eine Entschädigung für die zerstörten französischen Gebiete. Es sei Frankreich durchaus recht, daß irgendwelche Ermäßigung der alliierten Schulden, die Amerika vielleicht später einmal gewähren werde, ungeschmälert von der deutschen Gesamtschuld abgezogen werde, und daß somit Deutschland direkt von der amerikanischen Großmut profitiere.

Paratyphuserkrankungen in Dresden.

◆ **Dresden,** 7. Okt. Vor einigen Tagen sind im Dresdener Ratsweinkeller mehrere Personen nach dem Genuß verabreichter Speisen mehr oder weniger schwer unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, die sich in hohem Fieber und starkem Brechreiz äußerten. Unter den Erkrankten, deren Zahl sich, soweit bisher bekannt, auf etwa 35 beläuft, befinden sich mehrere Angehörige des Bakteriologischen Instituts im Friedrichsstätter Krankenhaus, welche im Ratskeller eine Feier veranstaltet hatten, sowie auch Personal des Ratskellers. Die städtische Gesundheitspolizei ist in Verbindung mit der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Gestern ist eine von auswärts zugereiste Dame, die anfangs nur leicht erkrankt war, unter Erscheinungen von Herzschwäche gestorben. Soweit die bisherigen Ermittelungen ergeben haben, handelt es sich um Paratyphus B. Die Erkrankungen sind zunächst meist stürmisch verlaufen, in der Mehrzahl der Fälle aber bald abgeklungen. Die Ansteckung ist am vorigen Dienstag abend durch einen als Bazillenträger ermittelten Küchenangestellten im Ratsweinkeller erfolgt, der sofort aus dem Betriebe entfernt und dem Krankenhaus zugeführt wurde. Sämtliche Vorbeugungsmaßnahmen sind eingeleitet worden.

Von Nah und Fern.

Das Windmühlenflugzeug auf dem Flugplatz Tempelhof gelandet.

:: **Berlin,** 7. Okt. Das Windmühlenflugzeug, das heute vormittag von Hannover nach Berlin abgeflogen ist, landete kurz vor 16 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof.

Schweres Autounglück.

Wismar, 6. Okt. Auf der Landstraße Wismar — Schwerin ist heute nachmittag die Familie des Schweriner Facharztes für Hautleiden Dr. Kaestner mit dem Kraftwagen schwer verunglückt. Infolge zu starken Bremsens überschlug sich das Auto. Der etwa 60jährige Dr. Kaestner wurde auf der Stelle getötet. Seine Ehefrau wurde so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustande darnieder liegt. Ein Sohn und ein Neffe des Ehepaares wurden leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert.

Eisenbahnunfall.

÷ **Duderstadt,** 6. Okt. Wie die „Süd-Hannoversche Volkszeitung" meldet, ist heute nachmittag der aus Wulften kommende Personenzug etwa vierzig Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof Westerode entgleist. Der Zug wurde in einer Weiche in zwei Teile gerissen, sodaß der vordere Zugteil auf das rechte Anschlußgeleis und der hintere Teil zunächst auf das linke Gleis fuhr und dann zur Entgleisung kam. Von den Reisenden ist niemand zu Schaden gekommen.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Güterzug.

() **Danzig,** 7. Okt. In dem Vorort Ohra bei Danzig ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an einem Eisenbahnübergang ein furchtbares Unglück. In dem Augenblick, als eine Autodroschke die Bahngleise überqueren wollte, kam ein Güterzug heran und zertrümmerte den Kraftwagen vollständig. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unfalls dürfte wahrscheinlich auf die fehlende Schranke des unübersichtlichen Bahnüberganges zurückzuführen sein.

Der Dokumentendiebstahl bei der Reparationskommission vor Gericht.

Δ **Paris,** 6. Okt. Der Untersuchungsrichter in der Angelegenheit der Entwendung von Schriftstücken der Reparationskommission durch einen früheren französischen Beamten der Kommission und eine Stenotypistin hat gegen beide Anklagen wegen Diebstahls und Hehlerei erhoben und vor dem Strafgericht anhängig gemacht. Bei dem einen Schriftstück handelt es sich nach Havas um einen Brief Poincarés an den französischen Delegierten der Reparationskommission Senator Chapsal, bei dem anderen um die Kopie eines Briefes von Tardieu betreffend die Beschäftigung von Arbeitern im Hafen von Dünkirchen.

Prinz Nikolai nach Bukarest zurückgekehrt.

◆ **Bukarest,** 6. Okt. Prinz Nikolai ist heute abend, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von der Königin-Witwe, dem Ministerpräsidenten, Regierungsmitgliedern und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Dürre in Brasilien.

× **Rio de Janeiro,** 7. Okt. Nach Meldungen aus den Staaten Alagoas und Bahia herrscht dort eine Dürre, wie sie seit 1915 nicht dagewesen ist. Die Schiffahrt auf dem San Francisco-Fluß ist zum Stillstand gekommen. Viele Menschen sind infolge Hungers gestorben. Die Viehherden wurden dezimiert und die Ernte ist vernichtet.

Die Verschiebung des Kommunalgroßwahltages.

Eine unruhige Sitzung.

+ **Berlin,** 6. Oktober.

Im Preußischen Landtag beantragte zu Beginn der heutigen Sitzung

Abg. Dr. Ausländer (K.) die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der unter Hinweis auf die Presseveröffentlichungen verlangt, daß

der fertiggestellte Konkordatsentwurf

dem Landtag vorgelegt werde mit einer genauen Angabe des Vermögens der katholischen Kirche. Das Staatsministerium soll auch über die Schul- und Erziehungsfragen innerhalb des Konkordatsentwurfs Auskunft geben und weiter darüber, welche neue finanzielle Belastung dem Volke aus dem neuen Vertrag zwischen Staat und Kirche erwachsen werde. Bis zu den Landtagsverhandlungen sollen alle Besprechungen mit dem päpstlichen Stuhl sofort eingestellt werden.

Die sofortige Beratung scheitert am Widerspruch des Zentrums.

Abg. Kaspar (K.) behauptet, daß die kommunistischen Konkordatsanträge längst gedruckt, aber noch nicht verteilt seien, weil selbst das Landtagsbüro in dieser Frage Sabotage übe.

Präsident Bartels verweist darauf, daß ein Beschluß des Aeltestenrats darüber vorliege, daß Uranträge der Parteien während der Sitzung des Landtags nicht verteilt werden sollten. Daraus erkläre sich die Verzögerung.

Das Haus setzt dann die zweite Lesung

des Kommunalwahlgesetzes

fort. Abg. Schwenk (K.) verweist darauf, daß sich gestern für den § 1 der Vorlage nur eine geringe Mehrheit gefunden habe und meint, daß das Gesetz sogar verfassungsändernd sei und infolgedessen mit Zweidrittel-Stimmenmehrheit verabschiedet werden müsse. Nach Auffassung der Kommunisten sei danach gestern der § 1 abgelehnt worden.

Präsident Bartels meint, daß der Landtag selbst über diese Frage entscheiden könne. — Dann werden die Abstimmungen zum kommunalen Wahlgesetz fortgesetzt. Mit den Stimmen einer Mehrheit unter den Regierungsparteien und mit den Kommunisten wird das Listenverbindungsverbot bestätigt

abgelehnt wird dagegen der Ausschußbeschluß, auch für die kommunalen Wahlen die Wahlscheine einzuführen.

Der vom Ausschuß neu eingefügte §5a, wonach die Mitglieder eines Kreistages oder Kreisausschusses, die in einem Gutsbezirk wohnen, der durch Eingemeindung in einen anderen Kreis aus dem bisherigen Kreise ausscheidet, ihre Wahlaufträge bis zur Neuwahl dem Kreistage bezw. Kreisausschusse weiter ausüben sollen, wird im Hammelsprung mit 181 gegen 141 Stimmen der Linksparteien angenommen. Im übrigen bleibt es im wesentlichen bei den Beschlüssen des Ausschusses, und die zweite Lesung wird debattelos zu Ende geführt.

In der sofort anschließenden dritten Lesung nennt Abg. Oberdröster (K.) die Hinausschiebung des Wahltermins um über ein Jahr einen Bruch des verfassungsmäßigen Wahlrechts.

Innenminister Grzesinski bedauert die Abänderung der Bestimmung, wonach die Wahlen zu den Gemeindevertretungen bis zum 31. Dezember ds. Js. durchzuführen sind. Aber den Standpunkt der Kommunisten, daß hierin eine Verfassungsverletzung der Gemeinden liege, so fährt der Minister fort, kann ich nicht billigen. Denn über dem Willen der kommunalen Parlamente steht der des Volksparlaments des Landtags. Auch stellt die Verfassung nicht, wie die Kommunisten behauptet haben, die vierjährige Wahlzeit als Grundsatz auf, sondern sie beschränkt sich auf die Normierung des Wahlsystems. Da wir ein Ausführungsgesetz für die Gemeindewahlen noch nicht haben, hat tatsächlich der Landtag zu bestimmen, wann gewählt werden soll. Hoffentlich wird es gelingen, alsbald eine Städte- und Landgemeindeordnung zu verabschieden, die dann auch einen endgültigen Wahltermin für die kommunalen Wahlen festsetzen kann. Wenn somit auch die allgemeinen kommunalen Wahlen zurückgestellt werden sollen, so wird doch für die neugebildeten kommunalen Körper die Wahl in mehreren Fällen durchgeführt werden müssen

Die allgemeine Aussprache wird geschlossen. Nach unwesentlicher Einzelbesprechung wird das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Die Schlußabstimmung ist auf Antrag der Kommunisten namentlich Sie ergibt mit 204 gegen 155 Stimmen die Annahme des Gesetzes.

Sodann wird die Beratung des Urantrages Ebersbach (dn.), der eine

Amnestie für die wegen Dienstvergehen und aus politischen Gründen disziplinierten Beamten

fordert, fortgesetzt.

Abg. Kuttner (S.) erklärt, es gehöre eine erhebliche politische Dickfelligkeit und eine eiserne Stirn zu der Behauptung, der alte Staat habe mehr Gerechtigkeit und Toleranz bewiesen als der neue Staat. Die Sozialdemokraten seien gern bereit, sich an einer Reform des noch aus der kaiserlichen Zeit stammenden Disziplinargesetzes zu beteiligen. Die Kritik des Abg. Lukassowitz an dem obersten Disziplinarhof bedeute eine ungeheure Beschimpfung des Richterstandes. Der Redner verlangt, daß sich die Beamten der Republik gegenüber angemessen verhalten.

Abg. Steuer (Dn.) erklärt, die Verfassung garantiere auch dem Beamten die Freiheit seiner politischen Ueberzeugung. Der jetzige Staat suche diese Freiheit auf allen möglichen Schleichwegen zu beschneiden. Die ganze Person des Herrn Kuttner sei also eine Illustration seines Zitates von der „eisernen Stirn“ Sehr richtig! rechts; Abg. Kuttner macht eine auf den früheren Kaiser bezügliche Aeußerung, worauf Abg. Steuer ihm zuruft: Herr Kuttner,

Sie sind ein ganz unmögliches Subjekt zur Beschimpfung des Kaisers!“

Vizepräsident Dr. von Kries ruft den Redner zur Ordnung) Die Sozialdemokratie habe ja in der Nachkriegszeit im deutschen Volke eine Reihe von Prachtexemplaren auf Beamtenposten gestellt, von denen die Sozialdemokraten selbst abgerückt seien. (Als Abg. Heilmann (S.) aufspringt und den Abgeordneten der Rechten etwas zuruft, ertönt von dort der vielstimmige Ruf: Parteibuchbeamter!) Das jetzige System erziehe eben zur Heuchelei und sei ein System der unehrlichen Unterdrückung. Eine Rückkehr zu gesunden Verhältnissen sei nur möglich durch Beseitigung dieses Systems.

Abg. Bartels-Hannover (D.): Wenn man

die Toleranz des neuen Staates

bezweifle, so wolle man bedenken, daß noch heute viele deutschnationale Landräte im Amte wären Unter dem alten System sei nie ein Demokrat oder gar Sozialdemokrat politischer Beamter geworden. (Rufe im Zentrum: Auch kein Katholik!). Man müsse prüfen, ob der neue Staat nicht zu tolerant gegenüber den politischen Beamten sich verhalte. Der deutschnationale Antrag müsse im Beamtenausschuß weiter erörtert werden. Zum Schluß weist der Redner die Angriffe der Deutschnationalen gegen den früheren demokratischen Landtagsabgeordneten Rektor Hermann-Breslau zurück. Herr Lukassowitz müsse auch erklären, ob es richtig sei, daß er bei dem sozialdemokratischen Kultusminister Hänisch und noch jetzt bei einem Beamten im Kultusministerium gebeten habe,

ihn zum Schulrat zu befördern.

(Zuruf des Abg Lukassowitz: Das ist unwahr!) Dann werde ich Ihnen den Beamten im Kultusministerium benennen, von dem die Auskunft stammt. (Rufe bei den Nationalsozialisten: Er lügt genau so wie du! — Die Nationalsozialisten gehen bis zum Rednerpult vor und unterbrechen den Redner fortgesetzt durch Gelächter und Zwischenrufe; als der Redner auf einen der Zwischenrufe erwidert: Das ist eine Verleumdung! wird er vom Vizepräsidenten Dr. von Kries zur Ordnung gerufen.).

Abg. Kube (Nat.-Soz.) wandte sich in heftigen Angriffen gegen die Demokraten, denen er Gesinnungsheuchelei vorwarf.

Damit schließt die Besprechung.

In einer persönlichen Bemerkung kommt Abg. Bartels (Dem.) auf nationalsozialistische Zwischenrufe während seiner Rede zurück und erklärt jeden als

„einen ganz hundsgemeinen Verleumder“,

der behaupten wolle, er habe seine Rede aus Beförderungsabsichten gehalten.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen geht der deutschnationale Urantrag an den Beamtenausschuß.

Nach kurzer Debatte schließt sich das Haus noch einem Antrag des Handelsausschusses an, wonach kommunistische Anträge auf Verhinderung der Stillegung der Schachtanlage „Rhein 1“ als durch die von der Regierung im Ausschuß abgegebenen Erklärungen als erledigt bezeichnet werden sollen. Nach 16,30 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, den 5. November.

Verkaufsverhandlungen wegen des Welfenschatzes.

Gefahr der Abwanderung ins Ausland.

• **Hannover,** 6. Okt. Der Welfenschatz, eine Sammlung überaus kostbarer Reliquien, die der Ueberlieferung nach Heinrich der Löse im Jahre 1173 von seiner Pilgerfahrt mitgebracht hat, ist in Gefahr, ins Ausland zu wandern. Bei der Gründung des Welfenmuseums durch König Georg V. war der Welfenschatz der bedeutendste Teil dieser Sammlung. Bei der Auseinandersetzung zwischen Hannover und Preußen im Jahre 1867 wurde der Schatz dem König als Privateigentum zugesprochen und darauf zum größten Teil nach Wien geschafft, wo er sich seit 1869 im Museum für Kunst und Industrie befand. In letzter Zeit ist er von dort aus nach Gmunden gelangt und augenblicklich soll er sich bereits in der Schweiz befinden, um verkauft zu werden. Wie hierzu von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat der Herzog einem Händler den Auftrag gegeben, den Schatz zu verkaufen, allerdings unter der Bedingung, daß er nur im ganzen abgegeben wird.

Verhandlungen über Aufhebung von Enklaven.

!! **Karlsruhe,** 6. Okt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben sich die Landesregierungen von Württemberg, Baden und Hessen in den letzten Wochen über die Frage der Aufhebung der Enklaven, Exklaven und Kondominate auf dem Wege freier Vereinbarung dahingehend verständigt, daß die Innenministerien der drei Länder mit der Aufnahme von Verhandlungen beauftragt werden. Diese Verhandlungen werden sich mit dem Austausch von Gebietsteilen zu beschäftigen haben. Es handelt sich u. a. um die hessische Stadt Wimpfen mit drei in Baden gelegenen Höfen und um die zu Württemberg gehörige Burgfeste Hohentwiels bei Singen. In wie weit es möglich ist, bei den demnächst beginnenden Verhandlungen von Vertretern der drei Länder zu einer Verständigung zu kommen, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls ist nach der Auffassung zuständiger Kreise die grundsätzliche Uebereinstimmung in dieser Frage bei den Regierungen der drei genannten Länder bereits als wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Staatsvereinfachung anzusehen.

Der Raubmord an dem Obergefreiten Helfert.

)(**Berlin,** 6. Oktober. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, den Mörder des Obergefreiten Helfert zu ermitteln, und alle Bemühungen haben noch keinen Anhaltspunkt ergeben, wer als Mörder in Frage komme. Ein Mann, der von der Polizei verhaftet wurde, da ein gewisser Verdacht gegen ihn vorlag, scheint nach den letzten Ermittlungen an dem Mord unbeteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung der Sachen, die beim Absuchen des Waldes gefunden wurden, ergab, daß keiner der Gegenstände Blutspuren aufwies. Auch das Mordwerkzeug ist noch nicht gefunden. Die Kriminalkommissare, die mit den Ermittlungen betraut wurden, prüfen gegenwärtig die Korrespondenz des Ermordeten, aus der sich ergibt, daß er nicht nur Beziehungen zu seiner Braut, sondern auch zu anderen Mädchen unterhielt. Gefahndet wird nach einem Mädchen, das ihre Korrespondenz mit dem Ermordeten mit dem Namen Minka unterzeichnete.

Rundfunk.

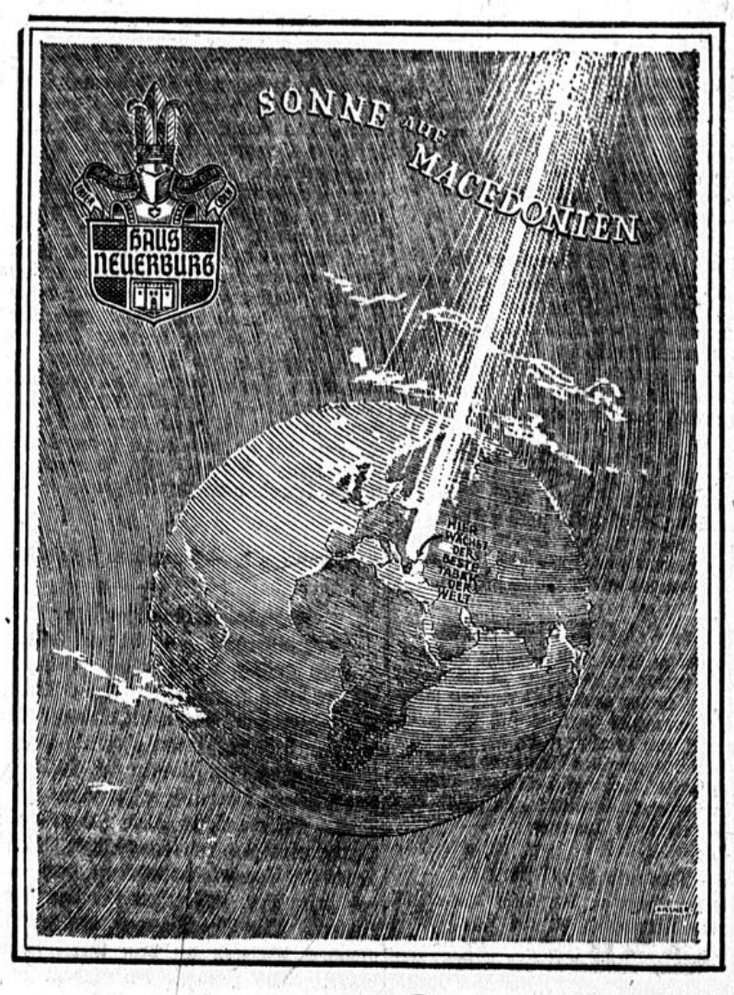
Langenberg/468,8. Münster/241,9.

Montag, 8. Oktober.

11,15—11,55 Uhr: Köln: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen: Vom Lesen der Wetterkarte. Lehrender: Hans Merten. • 12,10 Uhr: Mechanische Musik. • 13,05—14,30 Uhr: Köln: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. König von Ys, Ouvertüre, Lalo. 2. Annerl-Walzer, Fyssler. 3. a) Der einzige Sohn, Lied, Lincke; b) Japanische Puppenspiele, Intermezzo, Yoshitomo. 4. Potpourri aus der Operette „Die Bajadere“, Kalman. 5 a) Klagelied, Verdun; b) Lied ohne Worte, Tschaikowsky. 6. a) Fantastische Burleske, Clemus; b) Militärische Burleske, Meyer-Helmund. 8. Astoria-Marsch, Siede. • 14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. • 16,05 bis 16,35 Uhr: Köln: Frauenstunde. Prof. E. J. Müller: „Die Frau und die Pflege der Musik“. • 16,40—17,05 Uhr: Köln: Rudolf Mense: „Die Fürstin“ (Novelle). • 17,10—17,35 Uhr: Köln: Reinhard Lehmann: „Nord-Süd“. • 17,45—18,30 Uhr: Düsseldorf: Besperkonzert. Vergessene Balladen und Lieder Karl Löwes, gesungen von Paul Neumann (Breslau). Begleitung: Heribert Grüger. 1. Der gefangene Admiral — Nächtliche Heerschau — Kaiser Otto's Weihnachtsfeier. 2. Meerfahrt — Trommelständchen — Abschied. Flügel: Grotrian-Steinweg. • 18,30—18,50 Uhr: Lesestunde, Rudolf Rieth: „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist (14) (Schluß). • 19,15—19,40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. „Soziale Probleme der Großstadt“. Dr. Werner Mahrholz: „Kritik an der Großstadt“. • 19,40—20 Uhr: Düsseldorf: Elternstunde. Hans Schulte: „Das musikalische Schaffen des Kindes in der Mutterschule“ (mit Beispielen). • 20 Uhr: Uebertragung aus dem Großen Saal des Städtischen Saalbaues Essen: Chorkonzert. 1. Präludium und Fuge, op. 36, Braunfels. 2. 18. Psalm für Männerchor mit Orchester, Liszt (Essener Männergesangverein). 3. A-capella-Chöre: a) Jugend, Rausch und Liebe, Cornelius; b) Gesänge von Matthias Claudius, Siegl (Essener Volkschor). • 21 Uhr: „Clavigo“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe. Spielleitung: Hardt. Clavigo, Archivarius des König — Rudolf Rieth. Carlos, dessen Freund — Josef Kandner. Beaumarchais — Leo Bieber vom Schauspielhaus Köln. Marie Beaumarchais — Ehmi Bessel vom Schauspielhaus Düsseldorf. Sophie Guilbert, geb. Beaumarchais — Else Legband-Lefebvre. Guilbert, ihr Mann — Sergius Sax vom Schauspielhaus Köln. Buenco — Albert Oetershagen. Saint George — Adolf Schulz. Der Schauplatz ist zu Madrid. Der im 5. Aufzug gespielte Trauermarsch ist von Friedrich Stichtenoth. • Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht. • Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. • Anschließend bis 24 Uhr: Köln: Tanzmusik. Leitung: Eysoldt.

OVERSTOLZ echt MACEDONISCH

Die kostbaren Macedonen-Tabake konnten in Deutschland bislang in keiner billigen Zigarette als Mischungsgrundlage verarbeitet werden. Das wurde uns erst möglich durch die rationelle Herstellung grosser Mengen einer Zigaretten-Marke, die auf das sparsamste verpackt ist. Da wir alle diese Ersparnisse nicht für uns behalten, sondern



sie immer wieder zur Verbesserung der Tabak-Qualität verwenden, haben wir selbst unserer 5Pf-Zigarette OVERSTOLZ eine echt macedonische Mischung geben können.

Es ist genau derselbe Macedonen-Tabak, der einst den Weltruf der türkischen und ägyptischen Fabrikate begründete, er hat auch unsere OVERSTOLZ zur meistgerauchten Zigarette gemacht.

KÖLN · HAMBURG — Haus Neuerburg O·H·G — DRESDEN · TRIER

Die Leichtathletik im Münsterlande.

Rückblick auf die Saison 1928. – Bedeutender Fortschritt auf allen Gebieten.

Die diesjährige Leichtathletiksaison hat den Sportruf des Münsterlandes und speziell der Stadt Münster selbst zu einer ungeahnten Geltung gebracht. Ueberall auf den Veranstaltungen im Westen wie im ganzen Reich waren Münsters Mannen vertreten und errangen schöne Erfolge. Ja, auch das Ausland würdigt unsere Sportsleute, das beweisen die Einladungen, die Hoffmeister verschiedentlich bekam.

Was nun das in diesem Jahre gezeigte Können unserer Leichtathleten betrifft, so kann man wohl sagen, daß wir uns auf diesem Sportzweig ganz enorm emporgeschwungen haben. Mann denke nur einmal an das Diskuswerfen. Im Vorjahre erregte es allgemein Aufsehen, als Vögelin 08 mit viel Glück einmal einen Wurf von 39 m zustande brachte, eine damals für Münster und überhaupt für Westdeutschland überragende Leistung, die sonst nur Paulus Wetzler vollbrachte. Und heute haben wir in dieser Uebung einen Weltrekordmann! 48,77 zeigte das Bandmaß in Gelsenkirchen. Selbst die kühnsten Phantasien wagten kaum vorher, überhaupt daran zu denken, daß so etwas einem Münsteraner je gelingen werde. Und dann die Leistungen auf den anderen Gebieten. Am deutlichsten sind die Steigerungen im Hochsprung, Sperrwerfen, 100 m Laufen, Kugelstoßen und Stabhochspringen. Daß bei dem Wettkampf Westfalen gegen Hessen-Hannover der weitaus größte Teil der Kämpfer aus münsterischen Leichtathleten bestand, wirft ein schlagendes Licht auf die Würdigung und die Güte der Sportsleute aus Westfalens Hauptstadt. Ohne Münster wäre der Wettkampf nicht durchführbar gewesen. Und das muß ja auch das Ziel der münsterschen Sportbewegung sein, den andern mit gutem Beispiel voranzugehen. Und, man darf das nicht verkennen, sie hat es bereits fertig gebracht, nicht nur die Führung in Westfalen an sich zu reißen, sondern sich auch unter die ersten Sportzentren Westdeutschlands zu reihen. Das zeigte unter anderem auch der Länderkampf Westdeutschland — Holland in Dortmund, wo die Münsteraner Farben durch 4 Teilnehmer vertreten wurden. Weniger günstiger dagegen waren die Erfolge der Münsteraner auf den westdeutschen Meisterschaften in Coesfeld, wo mancher Favorit nicht einmal einen Platz belegte. Aber das lag vielleicht an der Bahnfahrt und vor allem daran, daß wir Westfalen immer erst am Ende der Saison in Schwung kommen. Lediglich die „schweren Leute", die Werfer und Stoßer waren schon in Fahrt und brachten uns einige Erfolge, wobei besonders der Gronauer Werring überraschte durch seinem Kugelstoß.

Wenn man nun das Können der münsterschen Vereine vergleicht, muß man dem S. Cl. Münster 08 entschieden ein Plus einräumen, wobei allerdings zu bedenken ist, daß es sich bei seinen „Kanonen" zumeist um zugewanderte Leuten handelt.

Die erfolgreichsten Leichtathleten waren in diesem Jahre Hoffmeister 08, Vögelin 08, Borchmeyer 08, sowie der Preuße Stechemesser. Zu erwähnen wäre noch der 08er Wiebke, der sich aber leider manche Chance durch taktisch falsches Rennen verdarb. Beispiel Westdeutschland — Holland. Nun zu den einzelnen Disziplinen.

Im 100 m Lauf haben wir eine überragende Kraft in Borchmeyer 08, der schon verschiedentlich große Rennen gegen Houben, Schüller usw. geliefert hat und ihnen oftmals nur mit Brustbreite unterlag. Seine beste Zeit war 10,9 in Cassel, sowie 11 Sek. in Düren auf Rasenbahn im Kampf gegen Dobermann, Köln. Sämtliche anderen 100 m Leute Münsters fallen um einige Meter zurück.

Auch der 200 m Lauf ist die unbestrittene Domäne Borchmeyers, der bereits Zeiten unter 22 Sek. gelaufen hat.

Die 400 m gehören Wiebke 08. Seine Zeiten bewegen sich zwischen 50 und 52 Sekunden. Bei taktisch richtigem Lauf sollte er die 50 Sekunden bequem unterbieten können. Als weitere gute Läufer kämen noch in Betracht Hegener Polizei und Corbach 08. Wiebkes Stärke ist der durch zähes Wintertraining angeeignete Endspurt, der ihm manchen Erfolg einbrachte. Selbst einem Paulen Holland brauchte er sich nur mit Handbreite zu beugen und hätte ihn sogar geschlagen, wenn er nicht viel zu spät seinen Trumpf ausgespielt hätte. Schnelle Beine allein gewinnen kein Rennen!

Mit den Mittelstrecken war es im Münsterlande in diesem Jahre schlecht bestellt. Ueber 800 m haben wir kaum einen guten Läufer. Etwas aus dem Gros der anderen heben sich vielleicht Griesbach Polizei sowie Gudelius 08, der jedoch sein Können zumeist nur im Staffellauf bewies.

Auch über 1500 m ist kein ganz überragender Könner zur Stelle. Hier laufen sich Remy 08 und Burghardt Preußen Rang ab. Ueber 3000 m haben wir eigentlich nur Remy 08 laufen sehen. Er ist noch verbesserungsfähig.

Unser Schmerzenskind bei den Läufen ist und bleibt der 110 m Hürdenlauf. Zwar haben wir einige gutveranlagten Läufer, aber es fehlt die Erfahrung. Nun, nicht weiter verwunderlich, war doch in diesem Jahre in Westdeutschland kaum mehr als zweimal Hürdenlaufen überhaupt ausgeschrieben. Und ohne Starts wird man einmals Meister. Immerhin, wir haben einen Geheimnistyp. Hoffentlich wird etwas daraus!

Ein zweites Gebiet, das uns erhebliche Leistungssteigerungen beschert hat, sind die Sprünge. Wenn früher ein Münsteraner an 7 m gekommen wäre, so wäre diese Leistung selbst bei Eingeweihten starkem Mißtrauen begegnet. Heute haben wir in Borchmeyer 08 einen Mann, der über 6,90 m gesprungen ist. Wie jedoch verlautet, will er den Weitsprung fallen lassen, um sich auf die Kurzstrecken zu beschränken. Schade, denn außer ihm ist es höchstens noch Uhlenbrock Preußen, der einigermaßen erfreuliche Leistungen vollbringt. Doch bleibt er noch beträchtigt hinter Borchmeyer zurück.

Im Hochsprung haben wir drei Athleten, die über 1,90 m springen. Stechemesser Preußen, Kraatz 08 und Deppenbrock Preußen. Der weitaus beste Springer ist Stechemesser, der mit 1,80 m eine gute Leistung vollbrachte. Kraatz und Deppenbrock halten sich das Gleichgewicht. Vielleicht ist Kraatz Dank seiner enormen Längen etwas im Vorteil.

Auch im Stabhochsprung ist der junge Preuße Stechemesser seinen Konkurrenzen um einiges voraus. Mit 3,60 m hat er sich einen Platz unter den besten deutschen Springern erobert. Eine Werfeinnerung seiner schon ganz annehmbaren Technik sollte ihm einiges höher helfen. Zu bewundern sind an ihm seine Energie und sein Kampfgeist, mit denen er in Bochum dem Mitteldeutschen Wegner, Halle, in Castop dem Dortmunder Balter das Siegen schwer machte. Diese Eigenschaft fehlt leider dem 08er Bock, der trotz guter Technik nicht über 3,30 m hinwegkommt und nach dem Polizisten Born mit 3,40 m den Vorrang lassen muß.

Die erheblichsten Fortschritte haben wir in den Würfen gemacht, die früher immer unser Schmerzenskind waren. Heute jedoch sind wir hierin in Westdeutschland führend. Der Diskuswurf ist internationale Klasse. Hier gelang es ja bekanntlich dem 08er Hoffmeister in Gelsenkirchen einen neuen Weltrekord aufzustellen mit einer Leistung von 48,77 m. Auch sonst warf er wiederholt in Weltrekordnähe. Sein Durchschnitt wird über 45,50 m liegen. Um so herber waren für die deutschen Farben sein Versagen in Amsterdam. Leider aber hat er schon oft im scharfen Kampf mit Ausländern seine Leistungen bei weitem nicht erreicht. Nächst Hoffmeister haben wir noch einige weitere Werfer mit annehmbaren Leistungen, Da ist zunächst der Gronauer Werring, der schon über 37 m warf. Dann aber auch die beiden ewigen Rivalen Vögelin 08 und Stechemesser Preußen. Vögelins Leistungen schwanken ganz erheblich zwischen 37 m und 30 m. Stechmesser scheint mit durchweg 34—35 m beständiger.

Das Sperrwerfen ist natürlich ebenfalls das Gebiet unseres Hoffmeisters. Zwar sind seine Leistungen hier nicht so überragend wie in Diskuswerfen. Doch ist er mit über 62 m immer noch einer der besten deutschen Sperrwerfer. Nächst ihm ist Vögelin 08 zu nennen, der schon über 56 m geworfen hat, während Deppenbrock Preußen in diesem Jahre aus beruflichen Gründen wenige Würfe über 52 m erzielte. Werring Gronau und Stechemesser Preußen liegen mit 49 m auf gleicher Höhe.

Auch in der dritten Wurfübung, im Kugelstoßen, sind wir vorangekommen. Im Vorjahre war unsere beste Leistung die von Stechemesser Preußen mit 11,78 m. In diesem Jahre brachte der gleiche Leichtathlet die Kugel um nahezu 2 volle Meter weiter. 13,62 m war sein bester Stoß auf den Bezirkskämpfen Hessen—Westfalen in Paderborn. Ganz sicher scheint er die 13 m Grenze aber noch nicht zu haben, denn im allgemeinen wirft er an 12,80—90 m. Auch Werring Gronau liegt ungefähr auf dieser Weite. Sonst haben wir nur noch Deppenbrock Preußen, der über 12 m stößt.

Ein Kapitel für sich sind die Staffeln, die eigentlich neben dem Mehrkampf das schönste in der Leichtahletik sind, und am häufigsten zum Austrag gelangen sollten. Umso kläglicher ist es, daß wir erstens nur einen Club haben, der überhaupt Staffeln stellt und zweitens dieser auch nicht so Ueberragendes leistet, wie es den Anschein hat. Gerade die schönste Staffel, die 4 mal 100 m, hat eigentlich enttäuscht. Mag es daran gelegen haben, daß die Läufer nicht immer alle zur Stelle waren, oder mögen sonstige Hinderungsgründe vorgelegen haben. Der S. Cl. Münster 08 hat das Material dazu, unter 43 Sek. zu laufen. Nun, warten wir ab. Die 4 mal 400 m Staffel des S. Cl. Münster, sowie die Schwedenstaffel sind besser, das beweisen die zahlreichen Siege und Plätze. Zu erwähnen wären dann noch die guten Plätze, die der S. Cl. Münster 08 bei der Anger- sowie bei der Rheinstaffel belegte.

Nun noch ein heiteres Wörtchen. Ein Gedenkstein für den Wettkampf Westfalen—Hessen—Hannover. „Die Leitung der westfälischen Mannschaft lag in guten Händen". Das liest sich sehr nett, vor allem auch darum, weil es wahr ist. Wissen Sie auch, was die Hauptaufgaben des Führers war? Er mußte seine Schäflein recht beisammen halten und vor allem aufpassen, wenn eine neue Sonntagskarte 4. Klasse zu lösen war. Ja, so geht's auf Sportreisen.

Wenn ein repräsentiver Fußballspieler 2. Klasse bekommt, können doch die Leichtathleten sicher 3. Klasse erwarten und niemand wird von „Unbescheidenheit" reden. Unsere Vertreter in Paderborn aber fuhren 4. Dampf und zwar mit 3. Sonntagskarten. Erste Etappe Münster—Hamm, dann Hamm—Soest und Soest—Paderborn. Jedesmal wenn der Kontrolleur kam, gab's ein gemütliches Aussuchen. Nun, es hat den Leistungen zum Glück nichts geschadet. Im Gegenteil, sie schienen sich allen Gewalten zum Trotze zu heben. Wenn die Kämpfer uns versprechen wollen, dies im nächsten Jahre zu wiederholen, sollen sie wieder die Ehre haben, mit dreimal so viel Karten wie ein normaler Mitteleuropäer fahren zu dürfen.

Westfalens Meister geschagen!

Borussia Rheine unterliegt in Greven. – Arminia Bielefeld schlägt V. f. B. 1:0.

Bezirksliga.

Greven 09 — Borussia Rheine 2:1.

Auf dem Sportplatz an der Königstraße trafen sich zum fälligen Meisterschaftsspiel obige Mannschaften. Beide Mannschaften befleißigten eines fairen Spieles, das viele spannende und interessante Momente brachte.

Die Grevener bestätigten auch heute ihre ansteigende Form und lieferten ein in allen Kampfmomenten befriedigendes Spiel. Das Treffen sah Greven von Anfang in Front. Fast der ganze Spielverlauf gehörte ihnen. Die Grevener erzielten die erste Ecke, die aber nichts einbrachte. Eine vom Linksaußen der Grevener geschossene Flanke wurde nicht verwandelt. Dann liegt bald diese, bald jene Partei im Angriff. Mehrere Ecken werden erzielt. In der 10. Minute kann Borussia in Führung gehen. In der 15. Minute nach Halbzeit erzielt Greven durch Epping den Ausgleich. Das Tor der Rheiner wird dann ständig belagert, zu zählbaren Erfolgen bringen es die Grevener jedoch nicht. Ein von Möllers getretener Strafstoß kann zum 2. Tore verwandelt werden. Greven zeigt weiterhin ein glänzendes Zusammenspiel und ist sogar noch ernster bei der Sache. Die Borussen, die während der letzten Minuten ihren Kampfgeist zeigten, konnten dank der Grevener Hintermammschaft kein Tor mehr erzielen. Greven zeigte sich in bester Verfassung und konnte durch ein glänzendes Stellungsspiel einen verdienten Sieg erringen. Der Westfalenmeister konnte nicht befriedigen. Der Schiedsrichter zeigte annehmbare Leistungen. H. A.

*

Osnabrück 08 — Münster 08 4:2.

Der Sportclub Münster konnte in Osnabrück auch in diesem Spiel keine Punkte erwerben. Die Aussichten sind zur Zeit sehr mäßig, denn sie haben bereits nach 3 Spielen fünf Verlustpunkte zu buchen. Es machte sich in dem Spiel wieder bemerkbar, daß die leichte münsterische Mannschaft gegen ein schweres, härteres Gefüge nicht aufkommen kann. Mellage im Tor der Münsteraner war der beste Mann auf dem Platze und verhütete eine höhere Niederlage. Bis zur Pause lagen die Osnabrücker 2:1 in Front. Auch in der zweiten Halbzeit konnten die Osnabrücker das Spiel infolge ihrer größeren Härte überlegen gestalten. Die Begegnung endete mit 4:2 verdient für Osnabrück. Bei Münster war der Sturm sehr schwach und konnte sich nicht durchsetzen. Auch die Läuferreihe befriedigte nicht. Bei Osnabrück gefiel der Sturm infolge seiner großen Durchschlagskraft.

*

Sparta Nordhorn — V. f. L. Osnabrück 3:4.

In Nordhorn büßte der Platzverein seine ersten Punkte ein. Die junge Mannschaft des VfL Osnabrück fand sich sogleich zu energischem Tordruck zusammen und ging in der siebten Minute in Führung. Nur durch Elfmeter konnte Sparta den Ausgleich erringen. Nochmals ging Osnabrück in Führung, nochmals glückt es dem Platzverein, die Partie remis zu stellen. Zu Begin der zweiten Halbzeit lag Sparta leicht in Front, zeigte eine ansprechende Technik und gutes Zusammenspiel, ließ aber den Torschuß vermissen. So blieb es bei einem weiteren Erfolg fünf Minuten nach der Pause, dem die Osnabrücker noch 2 Tore entgegensetzen konnten. Noch in den letzten Minuten verschenkten die Nordhorner den Ausgleich, indem sie einen Elfmeter den Torwart in die Arme schossen.

*

Arminia Bielefeld — V. f. B. Bielefeld 1:0.

Beide Mannschaften zeigten recht mäßige Leistungen, vor allem die Sturmreihen ließen zu wünschen übrig, sodaß die Seiten torlos gewechselt werden mußten. Nach dem Seitenwechsel brachte sich V. f. B. mehr zur Geltung, verstand es aber nicht, die sehr aufopfernd spielende Verteidigung der Arminen zu durchbrechen. Ein Glückstreffer, den der Halblinke nach einer Flanke des Rechtsaußen verbuchte, entschied das Spiel zu Gunsten der eifrigen Arminen.

*

Hamm 09 — Teutonia Lippstadt 1:3.

Während des ausgeglichenen Verlaufs der ersten Halbzeit traten beide Mannschaften ein Tor. Nach dem Seitenwechsel setzte sich die bessere Technik der Lippstädter durch. Zwar verschossen die Lippstädter zunächst noch einen Elfmeter. Schließlich aber sorgte der Rechtsaußen und Halbrechte für den knappen aber verdienten Sieg.

Kreisliga.

Preußen Münster — Preußen Borghorst 4:0 (2:0).

Das Spiel der Namensvettern war in jeder Weise ein interessanter Kampf, für den die Vorbedingungen unbedingt günstig waren. Herbstliches Fußballwetter, eine den Umständen entsprechende große Sportgemeinde und auf beiden Seiten der erkenntnisnotwendige Wille auf Sieg.

Borghorst stellte eine energische schnelle Mannschaft, die aber doch vor dem Tore die notwendige technische Erfahrung vermissen ließ. Zweckmäßig hätte man Borghorsts besten Mann, den linken Läufer, in die Mitte genommen, dann wäre bestimmt das wohl verdiente Ehrentor gefallen.

Die Halbzeitquote sieht Preußen 2:0 im Vorteil, der vor allem der unermüdlichen Hintermannschaft zu verdanken ist. Nach der Pause geht der Sturm zu einer erstaunlichen Initiative über. Leding zeigt ein verständnisvolles Zusammenspiel mit seinem Halblinken. Der „neue" Halbrechte überzeugt durch forsches Draufgehen und gute technische Arbeit. Wenn wir einmal die Borghorster Elf als Ganzes nehmen, so ist das spielerische Niveau als sehr annehmbar zu bezeichnen, die elementaren Notwenigkeiten: Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer sind gegeben und in einem Maße, wie sie Preußen in den letzten Spielen oft gefehlt hat. Die notwendige Folge einer besseren technischen Durcharbeit wäre der erfolgreichere Flachpaß, der in Verbindung mit der Schnelligkeit der Elf sich unbedingt produktiv auswirken muß.

Dem verhältnismäßig hohen Spiel der Borghorster war die stabile Abwehr der Preußen natürlich gewachsen. Was die Preußen noch über manche Klippe erfolgreich hinwegbringen wird, ist die Auswirkung der spielerischen Routine, die sie bei Leuten wie Rohrkötter, Bergmann, Beiske, Hemmer besonders auswirkte. Aber noch eins ist noch unbedingt notwendig, das Staffelspiel der Verteidigung, das Parallelspiel brachte Borghorst oft stark in Vorteil, die Folge war dann gerade vor dem Tore der Preußen unfaires Spiel, das der Schiedsrichter mit Verwarnungen unterbinden muß. H. D.

*

Spielverein Emsdetten — Rapid Osnabrück 3:4 (2:2).

Das Spiel sah die Emsdettener im allgemeinen in Front, aber das Glück war ihnen nicht hold und der Platzverein verlor unverdient. Nach 5 Minuten brachte der Linksaußen der Emsdettener seinen Verein in Führung und bald darauf hieß es 1:1. Wenige Zeit später kommen die Osnabrücker durch und stellen das Reseultat auf 2:1 für Osnabrück. Verschiedene Gelegenheiten verpaßt der Linksaußen der Einheimischen. Die Osnabrücker können dann nach einer Fehlentscheidung des Schiedsrichters ein weiteres Tor erzielen. Bis zur Halbzeit gelingt es dem Mittelstürmer, das Spiel wieder auf remis zu stellen. Nach Seitenwechsel bekommen die Osnabrücker einen Elfer zugesprochen, der unhaltbar verwandelt wird. Die Entscheidung brachte Publikum und Spieler in Aufregung, sodaß das Spiel nach der Pause seinen sportlichen Charakter verlor. Das Publikum dirigierte mehr als der Schiedsrichter. Osnabrück kann noch ein 4. Tor erzielen. Der Halblinke der Emsdettener tritt dem Gäste-Torwart den Ball aus der Hand und erzielt damit das 3. Tor. Der Rest des Spieles war uninteressant, beide Mannschaften spielten lustlos. Kleine-Kruse, Gronau, der für Otting leitete, konnte nicht befriedigen.

*

Emsdeten 2. — Vorwärts Emsdeten 1. 2:2.

Rasensports Kampfgeist unter Beweis.

Rasensports 1. — Schüttorf 09 1. 2:1 (0:1).

Das Treffen brachte einen erbitterten Kampf um die für beide Parteien wichtigen Punkte, welcher von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft miterlebt wurde. Schüttorfs Anstoß wird abgefangen. Coesfelds Rechtsaußen flankte zur Mitte. Dieser schießt den massigen Verteidiger der Gäste an. Ehre. Nichts! Noch 4 weitere Ecken geben Zeugnis von dem starken Drangvermögen der Coesfelder. Zählbare Erfolge liegen für Coesfeld in der Luft, doch die Gäste erzielen das erste Tor, unhaltbar für den Coesfelder „Torkipper". Alle Bemühungen, vor der Halbzeit auszugleichen, scheitern an dem Verteidigungsdreieck der Gäste. Nach Halbzeit verschiedene totsichere Sachen für Coesfeld. Mehrere Male hört man durch das hundertstimmige „Hah", daß ein Ball für die Heimischen entweder gegen oder neben den Pfosten ging. Endlich löst sich die Spannung, als der Halbrechte eine schöne Vorlage zum Ausgleichstor und bald darnach im Alleingang das Resultat auf 2:1 stellen kann. Noch einmal haben es beide Seiten in der Hand, das Resultat zu ändern. Doch beide Torhüter retten im letzten Moment. Begeistert bejubelt verläßt Coesfeld als verdienter Sieger den Platz.

Rasensports 2. — Reichswehr II. 18 9:2 (4:2).

S. C. Preußen (Ref.) — Sp. V. Greven 2:2.

Preußens Reserve empfing am Sonntagvormittag die gleiche Mannschaft des Grevener Sportvereins. Grevens Sturm schien nicht so recht auf der Höhe zu sein, aber auch die Münsteraner kamen nicht an ihre sonstigen Leistungen heran. Lediglich die Verteidigung konnte gefallen. Der Spielverlauf war kurz folgender: Greven erzielte bald nach Anstoß das erste Tor und wußte diesen Vorsprung auf 2:0 zu erhöhen, bis kurz vor der Pause die Platzinhaber ein Tor aufholten. Dann kamen diese etwas mehr auf, holten noch ein Tor nach und bekamen kurz vor Schluß einen Elfmeter zugesprochen. Aber aus Gründen der Tradition wurde diese klare Siegesgelegenheit verschossen. Die Leitung des Kampfes war gut.

S. C. Olympia Bocholt 1. Mannschaft — Sirich 1. Mannschaft 4:0.

Hockey.

S. Cl. Preußen 1. — „Gelb-Weiß" Bielefeld 1. 4:1.

Zu ihrem 5. Spiel in diesem Jahre hatten die Preußen die „Gelb-Weißen" aus Bielefeld eingeladen. Wie wohl kaum anders zu erwarten war, blieben die Gastgeber leicht über ihren Gegner siegreich. Dieses 4:1 Resultat entspricht wohl den gebotenen Leistungen. Die Münsteraner mußten mal wieder mit Ersatz antreten, und zwar fehlten diesmal linker Läufer und Linksaußen. Der Ersatz konnte nicht restlos befriedigen. Gut war dagegen die rechte Seite mit Schlächter-Falke sowie der Mittelstürmer Kraut. Die Läuferreihe ging; die Verteidigung und der Torwart bekamen zu wenig Arbeit, um ihr Können zu zeigen.

Das Spiel war etwas einseitig zu Gunsten der Münsteraner. Schon in der ersten Minute sandte Kraut zum ersten Male ein. Kurz darauf schoß derselbe Spieler das zweite Tor, ohne daß die Preußenverteidigung bislang überhaupt einmal hätte einzugreifen brauchen.

Nach der Pause wurde der Gast um weniges besser. Im Anschluß an eine schöne Flanke des Rechtsaußen kann dann der Halblinke der Preußen das dritte Tor für seine Farben buchen. Dann endlich glückt Bielefeld durch den Mittelstürmer das Ehrentor. Ein sehr feiner Backhandschlag. Das vierte Tor für Preußen erzielt dann noch Kraut aus einer Strafecke. Die Schiedsrichter leiteten zufriedenstellend.

S. C. Preußen 2. — „Gelb-Weiß" Bielefeld 2. 3:2.

Deutsche Jugendkraft.

Bezirk Bocholt-Rees.

D. J. K. Dorne — Tub Bocholt 2:3 (0:2).
D. J. K. Mehr — Tura Praest 0:4 (0:1).
D. J. K. Elten 2. — D. J. K. Brasselt 4:2 (3:0).
D. J. K. Halden — D. J. K. Bislich 3:1 (1:1).
T. u. B. Bocholt — Blauweiß Wesel 6:1.

Handball.

V. f. L. Münster 1 — Borussia Rheine 13:1.
Sp. V. Emsdetten — Feuerwehr Münster 2 6:2 (4:0).
Münster 08 — Polizei Münster 6:3.

Verantwortlich: Hellmuth Meenen, Münster.

Der Heimatfreund steht bei der Heimatzeitung!



Dienstagmorgen auf dem Wochenmarkt in Coesfeld junges

Weidekuhfleisch.

Suppenfleisch Pfund 70 ₰, 3 Pfund 2,— M.

(Hiesige Schlachthausware, keine Notschlachtung.)



Nach Gottes hl. Willen starb heute morgen 4 Uhr sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Bernhard Göller

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren.

Seine teure Seele wird dem Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen, daß sie ruhe in Frieden.

In tiefer Trauer:

Familie Söller.

Osterwick, Gladbeck, Kirchhellen, Telgte, den 6. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Oktober, vormittags 8¼ Uhr, vom Sterbehause; danach das feierliche Leviten-amt in der Pfarrkirche.

Sollte jemand keine Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.